

Wöchentliches Anzeiger

für Leuchern u. Umgegend. Amtliches Organ des Amtsgerichts, Magistrats u. der Polizeiverwaltung zu Leuchern.
Verbindungsblatt der Anzeigen des Weiskensler Landratsamtes und des Kreisamtschusses, sowie des Weiskensler Finanzamtes.

Anzeigenpreis: Die schlagzeilige Kopfsache 5 Pfg., im amtlichen Teil 15 Pfg., Zeilenpreis 10 Pfg. Fortwährende Anzeigen werden multipliziert mit der jeweiligen Anzeigenschein-Schlagzeile erhoben. Anzeigennamen in der Schlagzeile dieses Blattes, Osterstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr, ergehen wöchentlich dreimal, und zwar Montag, Mittwoch u. Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag. Spätere Bewilligungen sind auf Verlangen, Nachzahlung v. Belegpreises.

Verbreitungsbezirk: Leuchern, Grieben, Nimmal, Rumbold, Ober- u. Unterleuchern, Treubitz, Deuben, Wildschütz, Andern, Sedort, Schellau, Sagmitz, Doman, Ober-



Bezugspreis bis 7. Okt.: durch unsere Geschäftsstelle RM. 6 000 000, von unseren Boten ins Haus gebracht RM. 6050 000, bei den Postanstalten RM. 6 050 000 ohne Zustellung, Einzel-Nummer RM. 2000 000. Zeitungsbestellungen werden außer in angenommen. Fernsprecher Nr. 889. Postfachkonto Leipzig Nr. 34 618.

— — — Bankkonto: Gewerbestand Leuchern und Stadt-Großkass. Leuchern.
und Unterfalta, Kröffalt, Neuen, Balchendorf, Kraußwitz, Köpzig, Stritz, Ober- und Unterfalta, Köpzig, Bernsdorf, Dippelsdorf, Jembschen und Britzig.

No 116

Donnerstag den 4. Oktober 1923.

62. Jahrgang

Das Wichtigste.

- Der Rüstler Putz ist völlig unterdrückt worden.
- Die Gewerkschaften des Ruhrgebiets haben einen Antrag zur Wiederaufnahme der Arbeit erhoben.
- In London ist die britische Reichskonferenz eröffnet worden.

Die zerrüttete Goldmark.

Wenn es doch irgendwie gelänge, das alles zerrüttete Schredengeld „Dollar“ endlich zu bannen. Wie ein Alptrud lautet es nun seit Jahren auf dem deutschen Volke, treibt die Menschen in Not und Verzweiflung, verlorst sie Tag und Nacht, liegt ihnen nach selbst bis in die entlegenen Berge und Wälder. Weist nicht es unklar und ist doch überal. Wenn gelohnt es heut noch, sich völlig freizukaufen von dem ewigen Geißel der ständig steigenden Preise? Wo man nur hinsieht, immer das gleiche Thema. Und doch ist noch immer wieder jede Hoffnung auf ein Ende der Wertentwertung enttäuscht worden. Noch ist es nicht allzu lange her, da die „Wilton“ mit einer gewissen Bodenzugung behandelt wurde. Heute hat sie bereits ausgedient, und selbst die Stellung ihrer Nachfolger, der „Wilton“, hat schon arg gelitten. Ganz zu schweigen von den ostpreussischen Erträgen, mit denen die Finanzverwaltung funktionierte. Gerade in diesen Tagen scheint sich wieder eine neue Entwertungswelle über unser fast geprüft Volk ergießen zu wollen.

Die außerordentliche Geldknappheit, die Interventionen der Reichsbank am Devisenmarkt, der bevorstehende Anfall der Staatsschatzungen hatten bewirkt, daß die Devisenrate etwa 1/2 Mark von dem einwertigen Reichsmark abnahm. Dann und dadurch ein Sinken der Warenpreise kaum eingetreten ist, so ging doch innerhalb die Aufwärtsbewegung erheblich langsamer voran. Leider setzte es sich in dieser Zeit, wie so mancher Kaufmann, der immer und immer wieder auf die Notwendigkeit der Goldmarktreue hingewiesen hatte, nämlich den Rückgang nicht mitmachen wollte und von neuer eingeleiteten Waren sprach. Doch die Goldmarktreue nicht selbst ist und nicht nicht der hiesigen Marktsituation der Mark angepaßt ist, steht fest, doch ist es ein Ding der Unmöglichkeit, sie nur bei schwindenden Marktwert zur Anwendung zu bringen. Andererseits ist auch das Durcheinander bei der Berechnung der Goldmark zu groß, daß die Unklarheit in der Preisbestimmung nahezu größer ist als vorher. Da wird der Dollar als Maßstab benutzt, das englische Pfund, der holländische Gulden. Dann wieder der Berliner Kurs oder ein Auslandskurs, der Geld, Brief- oder Markkurs, das was sonst noch für Variationen. Der Reichsbank der deutschen Industrie hat zwar täglich Richtlinien herausgegeben, die eine Vereinfachung der Goldmarkberechnung auf der Grundlage des Berliner amtlichen Dollarkurses bezwecken, doch führt auch die exakte Berechnung bei den oft eintretenden Schwelen und umfangreichen Kursprüllungen der Devisen zu völlig unklaren Preisverhältnissen. Allen Ansinnen nach stehen uns in diesen Tagen wieder Proben bevor.

Die äußerst gesammelte innerpolitische Lage hat den Staat bereits wieder auf ein Niveau getrieben, das dem vor der letzten Stillstandslage entspricht. Infolge der größeren Geldknappheit und der voraus verlaufenden größeren Aufnahmefähigkeit des Marktes war die Reichsbank gezwungen, das längere Zeit hindurch angewandte System der vollen Füllung der Fundstellen aufzugeben und zu neuen Separatierungen zu übergehen. Solange kein vollständiges wechselfähiges Zahlungsmittel besteht wird die Nachfrage nach Devisen nicht geringer werden. Da helfen auch nicht die bereits vorhandenen Erbschaften wie Dollarkursanweisungen und Gebanle. Zu viele Mängel haften ihnen an. Zunächst ist die vorhandene Menge zu gering. Zweitens entspricht der mittlere Wert der Scheine lange nicht dem aufgedruckten Nennwert. Da aber aus diesem Grunde der Wertverlust wachsend ist, so besteht der dritte Mangel darin, daß die Scheine nur den nominalen Wert der Mark zeigen, den sie effektiv darstellen. Sollten daher diese Werte auch als Zahlungsmittel mehr an Bedeutung gewinnen, so müßte ihre Notierung auch an höheren Stellen durchgeführt werden.

Doch was nützt es, die hohen Erlösquellen, solange der Grundmarkt höchstens schwachen unterworfen sein kann. Schon die Tatsache, daß die Devisenrate durch ständig eintretende wachsende Preissteigerungen in der Weise sinken, beweist die Mängel ihrer Verwendung als Zahlungsmittel. Die Goldmarkrechnung kann uns also nicht einmal eine rein technische Erleichterung bringen. Das Dollargeld wird nicht eher schwächen, ehe wir uns nicht zu einer radikalen wirtschaftlichen und finanziellen Umstellung entschließen. Es wird selbstverständlich nicht verkannt, daß auch dann noch die meisten Kräfte sich selbst zu wehren werden, die außerhalb unserer Landesgrenzen liegen, doch vieles, vielleicht das meiste, liegt in unserer eigenen Hand.

Warum ist noch immer so außerordentlich wenig von dem verwirklicht, was die Regierung Streifenamt-Sitzung bei ihrem Eintritt versprochen hat? Wo bleiben all die Maßnahmen produktionssteigernder und finanzieller Art, die an-

gekündigt wurden? Warum geschieht nichts? Sind wieder unterirdische Kräfte am Werk, die es verhindern, alle Verträge auch dieser Männer, die stark hängen, zu sabotieren? Oder sollten nur die Worte stark gewesen sein — Gewiß hat der Ruhrkampf mit seinen ungeheuren Kosten vieles über den Rücken geworfen. Doch ein Kampf, der wöchentlich Milliarden betriebe aus einem kontrastanten Finanzkörper herauszog und sich damit mehr und mehr gegen unsere eigene Wirtschaft wandte, allmählich hilflos wurde, liegt auf der Hand. Er ist abgebrochen. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Wiederbetriebnahme des so außerordentlich feinen Wertes noch manche Schwierigkeiten und vor allem weitere große Kosten bereiten wird. Leider ist also auch dieses noch vorläufig noch nicht gelöst. Am 10. entzifferte sich jedoch hinsichtlich der Verabreichung der übrigen Staatsausgaben in Angriff genommen werden.

Was zu geschehen hat, ist immer wieder gesagt worden vom Reichstag selbst. Wechselt das Besitztum Wechselt die Arbeit! Das Programm ist da. Wo bleibt seine Verwirklichung?

Ende des Rüstler Abenteuers.

Am 1. Oktober wurde mitgeteilt: „Das Rüstler Abenteuer hat ein schnelles Ende gefunden. Ein Einatz der nach Rüstler herangezogenen militärischen Verhaftungen war nur in geringem Umfang nötig. Die Aufständischen in einer Gesamtstärke von etwa 400 Mann unter einem Dutzend Anführern sind restlos gefangen und entwaffnet worden.“

Bei der Säuberung der Umgebung von Rüstler ist noch eine Bande von etwa 30 Köpfen ausgeschoben worden. Das Feuergefecht am Montagabend brachte auf Seiten der Aufständischen einen Toten und einige Schwere und Leichtverwundete; die Truppe hat seine Verluste zu beklagen.

Die nach Rüstler herangezogenen auswärtigen Truppenteile kehren in ihre Standorte zurück.“

Die Lüge von Düsseldorf.

Der Daily Telegraph veröffentlicht einen Bericht seines Sonderberichterstatters in Düsseldorf, worin festgestellt wird, daß die Schuppel, als sie zur Wiederherstellung der Ordnung ihrer Standort verließ, von den Separatisten sofort bei ihrem Erscheinen mit scharfen Schüssen empfangen wurde. Die Schuppel habe diese erwidert, aber ihre Ruhe behalten und zunächst in die Luft gefeuert. Auf Grund der andauernden Schießerei durch die Separatisten habe die Polizei jedoch energisch eingreifen müssen.

Die Tatsache, daß sich unter zehn Toten und sieben Verwunden drei tote und drei lebende verwundete Polizisten befanden, müsse ein Beweis für den entschiedenen bewaffneten Widerstand der Separatisten angesehen werden. Der Berichterstatter erklärt, es sei wichtig, dies zu betonen, da die Separatisten verbreitet hätten, das gesamte Vorgehen der Polizei sei vorläufig geplant und brutal durchgeführt worden. Dem Berichterstatter zufolge wird die Tötung der beiden Polizisten durch Separatisten vor den Augen der französischen Kavalleristen durchgeföhrt. Ein amerikanischer Student habe diese Episode aus kurzer Entfernung miterlebt.

Der Düsseldorf-Berichterstatter der Times schildert, wie nach der Schießerei die Franzosen die gesamte grüne Polizeieinheit angriffen, die zum Tragen der Waffen berechtigt sei, während der Berichterstatter jedoch nicht entscheiden konnte, daß die Franzosen irgendwelche Separatisten, die im Besitz von Waffen waren, beschlagnahmten. Wie der Berichterstatter schreibt, geben die Franzosen zu, daß die Schießerei nicht von der grünen Polizei eingeleitet wurde, sie behaupten nicht, daß sie von „Agents provocateurs“ herangezogen worden sei.

Im Gegensatz zu dieser ungeschminkten Darstellung der Düsseldorf-Ereignisse führt englische Berichterstatterin über die Pariser Presse fort, die Vorfälle in einer Weise umzulagen, die immer bedauerlicher die wahren Absichten der Politiker an der Seine entstellen.

Händernde Conderbändler.

Im Montag herrschte in Düsseldorf Ruhe. Vor dem Polizeipräsidium und dem Rathaus sammelte sich zeitweise eine große Menge an, die den verhafteten Schuppelbeamten Sympathiegedrungen bereite.

Eine Gruppe Conderbändler drang in der Nacht vom Sonntag zu Montag in einen Wäckerladen ein und erzwang die Aushängung von 15 Wäckern gegen Requisitionsgeld. Das Geld soll der Behälter nach ihrer Angabe sich im „Parieubureau“ holen.

In Borringen hielten Kommunisten einen Sonderbündelzug an und entwarfen die Sonderbändler. Es wurden ihnen Gummitruppel, Eisenketten, Schiffschläger usw. abgenommen. Der Zug wurde dann weitergeführt, während die Sonderbändler von den Arbeitern über die Felder in Richtung Köln gejagt wurden.

Aufruf der Ruhrgelehrten zur Arbeit.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaftsbund der hiesigen Bergarbeiter und der hiesigen Dünkelgelehrten haben einen Aufruf an die Bergarbeiterchaft im besetzten Gebiet veröffentlicht, in dem sie die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern.

Neue Lebensbedingungen.

Die Sehen Detrich, Friz und Emil in Altmessen sind von den Franzosen befreit worden. Die Bergarbeiter arbeiten weiter. Die Polizei der Sehe Emischer wurde gleichfalls befreit. Am 1. Oktober wurde die Sehe Karl in Altmessen befreit.

In Bochum bestehen die Franzosen die Abteilung „Stahlinburen“ des Bochumer Vereins und raubten am 29. September 8 1/2 Millionen Mark.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs im Ruhrgebiet.

Aus der Regierung nachfolgenden Kreisen wird der Eisenbahn-Union mitgeteilt: Nachdem die Regierung die Bestimmungen zur Zurückhaltung des passiven Widerstandes veröffentlicht hat, sind im Ruhrgebiet allgemein die Einleitungen getroffen, um das Wirtschaftslieben wieder in Gang zu bringen. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes. Obwohl die französische Eisenbahnregie zurzeit insgesamt rund 20000 Menschen beschäftigt und in diesem Gebiet zurzeit noch rund 10000 deutsche Eisenbahnenbeschäftigte vorhanden sind, besteht die Regie darauf, den gesamten Betrieb in der Hand zu behalten. Es bedarf keiner Frage, daß der technische Verwaltungsapparat der Regie auch nicht annähernd ausreicht, um 160000 Menschen zu dirigieren. Es ist daher verständlich, wenn die Regie zunächst nur einen kleinen Teil des deutschen Eisenbahnpersonals glaubt einstellen zu können. Es kommt hinzu, daß die Regie ihren Arbeitsbedingungen dem deutschen Personal, wie schon erwähnt, den Dienst für die Regie und die internationalen Militärbehörde zumutet. Die Regierung der deutschen Eisenbahn über diese Zumutung ist verständlich. Andererseits wird seitens der Militärbehörden des besetzten Gebietes der Ruf nach Anbetrieblung der Reichseisenbahn immer stärker. Die naturgemäß alle Bemühungen des Reiches, den Eisenbahnverkehr in Gang zu bringen, auf „Neuer erfolglos sind, wenn es nicht gelingt, die Transportfrage zu regeln.“

Das Reichskabinett

hat sich deshalb vernünftig gesehen, in einer Sitzung sich mit dieser Frage zu beschäftigen, und ist zu folgender Auffassung gekommen: Die Reichsregierung ist der Meinung, daß keine Verhandlungen im besetzten Gebiet geführt werden sollen, bevor auf die Anfrage, ob die französische und die belgische Regierung geneigt sind, in Verhandlungen über die Wirtschaft im besetzten Gebiet mit der Reichsregierung einzutreten, eine Antwort vorliegt. An der belgischen und der französischen Regierung liegt es nunmehr, die letzten Hindernisse für die allgemeine Arbeitswiederaufnahme im besetzten Gebiet aus dem Wege zu räumen.

Streikverbot in Bayern.

Der Korrespondenz Hofmann meldet amtlich: Wie aus dem Generalstaatskommissariat verlautet, ist eine Streikverordnung erlassen worden zu dem Zwecke, Sicherung für Arbeit und Betriebe zu schaffen. Durch diese Verordnung werden Streiks und Arbeitsniederlegungen verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. unberechtigter Stilllegung und Hemmung von öffentlichen und privaten Betrieben.

Als Strafen werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmaß angedroht, in besonders schweren Fällen Zuchthaus. Wenn das Ableben eines Menschen dadurch verursacht wurde, kann auf Todesstrafe erkannt werden. Mit den gleichen schweren Strafen soll die Arbeitslosigkeit bestraft werden.

Als Strafen, wie Mißhandlung, Verleumdung und Verdröpfung und wirtschaftliche Schädigung gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter werden ihrer unterirdischen oder politischen Bestimmung fallen ebenfalls unter die Verordnung.

Der Generalstaatskommissar hat eine Verordnung erlassen, nach der das Besetzung mit dem Tode bestraft werden kann.

Dr. von Kahr über seine Ziele.

Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr legte in einer Rede mit Vertretern der Presse die Richtlinien seiner Politik dar und betonte, sein Hauptziel sei die Sammlung aller vaterländischen Kräfte zur Schaffung einer festen und starken Staatsautorität.

Gröfnung der britischen Reichskonferenz.

Bei der Gröfnung der britischen Reichskonferenz am Montag gab Baldwin, der die Vertreter der Dominions und Indiens begrüßte, die Konferenz eine allgemeine Lebensfrist über die internationale Lage.

Die Noten, die zwischen uns und der französischen Regierung seit der Januarfession gewechselt worden sind, haben immer mehr eine Einigungsvorliebe über die beste Art, um Deutschland Reparationen zu erlangen und die Sache des künftigen Friedens in Europa zu fördern, gezeigt.

Die Entente mit Frankreich

zu beschleunigen. Wir haben dies getan in dem Glauben, daß ein Reich zwischen uns und Frankreich den Frieden, dessen Europa so dringend bedarf, weiter hinausziehen würde.

Die Konferenz verlagte sich hierauf bis Mittwoch

morgen. Wie gemeldet wird, fanden die Delegierten der Dominions sehr unter dem Eindruck der Erklärungen Baldwin's. Sie haben sich eingehenden Erwiderungen verschrieben, bis der gesamte britische Standpunkt dargestellt worden ist durch Erklärungen, welche am Mittwoch von Lord Curzon und des Herzogs von Devonshire erwartet werden.

Umfassung der Regierung?

Der Berliner Lokal-Anzeiger zufolge hat der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Schulz, dem Reichstagen die Forderung gestellt, daß

1. die Regierung unter Hinzuziehung der Deutschnationalen nach rechts erweitert wird, und daß
2. die Regierung in Gemäßheit dieses Beschlusses umgewandelt wird, und daß, wenn dieses nicht geschieht, die Deutsche Volkspartei dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen werde.

Die Reichstags-Sitzung ist unter dem Eindruck dieser Vorgänge zunächst auf heute abend 9 Uhr verschoben worden.

Das Wirtschaftsgeschehen noch nicht im Gange.

Obwohl nunmehr die von den Besatzungsbehörden eingeführten Abgaben von den Deutschen im besetzten Gebiet bezahlt werden, kommt das Wirtschaftsleben noch nicht in Gang.

Titus Thavons Abenteurer.

Roman von Ernst Klein

Copyright by Ernst Klein G. m. b. H., Berlin 1922.

14. Fortsetzung. (Schluß der ersten)

Titus schenkte dem Pfaffen einen Napoleon, damit er sich von der ausgebliebenen Angst erholte, und ging in sein Quartier zurück. Die Tante, daß selbst Geld — und viel Geld! — in der Tasche dieser Pfaffen — sie nicht zum Sprechen bringen konnte.

„Was lernst du noch nie aus dem vierten Bande. Als die ersten Schatten sich über den Dorfpfah legen, brachen sie auf, es geht, die Nacht durchzureden, denn am Morgen sollte Titus bei Samid sein. Er fühlte sich unruhig, nervös. Was? Samid noch hier? Bei Weg hell besauf. Müdigkeit hat der

Weg durch, verstreute Säcken zeigten sich. Wäcker, man hat wurde das Gebirge; fächerter die Straße. Tief eingeschritten noch sie lange, lange Strecken zwischen hohen, gelben Felsenwänden hin.

„Schneid wird es da heroben Nacht. Fast ohne Dämmerung sah sich die Fingertaste auf die Erde fallen. Zell, fröhlich stehen weiter mit einem Male die Sterne auf dem dunkelsten Himmel. Da und dort flammten Hirtenfeuer in den Bergen auf. Doch oben auf einsamen Abweilen. Sonst nirgends ein Zeichen von Menschen und Menschennähe. Kein Nachtwogel ließ sich hören. Nichts als das Klappern der Fufe der Pferde auf dem Gestein.

„So ritten die sechs Schmeißer durch die schmelzende Nacht. Der Zettel hocke losse Pfeifen. Wenn der Hirten und Einsame nachlässig anspannen müßte. Den Finger nicht vom Zylinder es schaufrichtig vor die legenden Gewandess lassen darff. Wenn um kein leiseren Geräusch im Gestein aufstieff.

„Und diese Stille! Anders als die des morgendlichen Waldes mit seinen grünen Säumen, seinen tangenden Sonnenfäden. Diese Stille der Bergnacht ist wie ein Schleier, hinter dem sich des Ungewisses verbirgt. Sie erquickt, sie nicht. Sie erdrückt die Herzen hangen an zu sitzen und zu senken. Sie legt dort nicht etwas hinter dem Stein? Ah, nicht! — Nicht dort kein bewegt sich etwas. Schon die ganze Zeit — Nicht dort — nicht — Es ist nur diese unerbärlige, unergänzliche Stille des Abenteurers Nacht.“

nicht in Gang, da die Besatzungsbehörden anscheinend der starken Verzögerung ihrer Geschäftstätigkeit nicht gewachsen sind. Beim Telefon- und Telegraphenverkehr stellen sich die Wiederaufnahme des Betriebes ebenfalls große Schwierigkeiten entgegen. Anfolge der Unannehmlichkeiten fehlt es an technischem Personal, um die Leitungen wieder in Gang zu bringen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr wird daher noch längere Zeit nicht wieder in Betrieb genommen werden können.

Die Sicherung der Brotversorgung.

In der letzten Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichswirtschaftsrates kündigte der Vertreter des Ernährungsministers an, daß die Regierung eine Ergänzung des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Reichsland in 1923-24 plant, und er machte auch einige Mitteilungen über den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf.

Die Regierung wird ermächtigt, zur Sicherung der Brotversorgung im Reichsland 1923-24 bis zu 20 Millionen Tannen Prozente für die Herstellung von Brotmehlmenge von 1 Million, wie sie im Verordnungsdekret vom 23. Juni 1923 vorgehoben war.

Im unbesetzten Gebiet sollen alle diejenigen Kommunalverbände, die ihren Bedarf vollständig aus eigener Ernte decken können, ganz aus der öffentlichen Versorgung ausgeschlossen werden. Die übrigen Kommunalverbände, insbesondere ländlichen Bezirke, Art 82 des Entwurfes die Möglichkeit, den Antrag auf Fortsetzung einer öffentlichen Versorgungsverträge für Brotgetreide, das nach dem geltenden Gesetz am Schluß dieses Jahres abläuft, bleibt über den 31. Dezember hinaus vorläufig in Kraft.

Inland und Ausland.

Das Währungsbankgesetz vom Reichsrat genehmigt. Der Reichsrat beschloß sich in seiner Vollversammlung am Montag mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Währungsbank. Der Reichsrat, der die wirtschaftlichen und finanziellen Motive der Vorlage bar, es sei endlich Zeit, daß die Inflation eingedämmt würde. Eine ihrer unheilvollsten Folgen sei die Gefährdung der Volksernährung. Außerdem werde eine Menge unproduktiver Arbeit geleistet. So erwachse der Reichsbank aus dem Notendruck zurzeit täglich eine Ausgabe von 50 Millionen. Der Reichsrat stimmte der Vorlage mit verschiedenen durch die Ausschüsse vorgenommenen Änderungen zu.

Keine Deportation von Deutschen nach Capenn. Ritzsch wurde gemeldet, daß mehrere zu langjährigen Freiheitsstrafen von den Franzosen verurteilte Deutsche nach Capenn abtransportiert seien, und zwar sollte es sich in erster Linie um die im Schlichter-Prozess Verurteilten handeln. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist diese Nachricht nach genaueren Informationen nicht zutreffend. Es scheinen sich nur die Verurteilungen anzureihen, die zwischen den zuständigen deutschen Stellen und dem französischen Außenministerium, um derartige Deportationen unbedingt zu verhindern. Nach den Mitteilungen, die noch am Samstag offiziell den hiesigen deutschen Stellen vom französischen Außenministerium gemeldet worden sind, ist die letzte in dieser Richtung eine Deportation erfolgt worden. Eine einträgliche Stellungnahme der französischen Regierung steht bevor. Es wird der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen wahrscheinlich Mitte dieser Woche, eine amtliche französische Note zugeföhrt werden.

Der Handelsverband zur Finanzlage. In den letzten Tagen dieser Woche tritt der Finanzausschuß des Verbandes der deutschen und preussischen Landkreise in Berlin zusammen, um über die Neugestaltung des geltenden Steuer- und Finanzsystems in Reich, Ländern und Gemeinden zu beraten. Abbau und Umbau der Verwaltungstätigkeit und des Verwaltungsapparates auf den veränderten Verhältnissen bilden die Voraussetzung und müssen an erster

Stelle gepriüft werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird später mit der Staats- und Reichsregierung weiter erörtert.

Deutschnationale Kundgebungen in Wien. Die deutschnationalen Vereine von Wien veranstalteten am Sonntag auf dem Sebelplatz eine Kundgebung gegen den Gewaltfrieden von St. Germain und Befalligkeit. Nach mehreren Ansprachen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Wir erheben feierlichen Einspruch gegen die Vergewaltigung unseres Volkes und fordern die Vernichtung der auf Liebe und Gewalt aufgebauten Verträge von St. Germain und Versailles. Es muß alles eingeeicht werden, um alle Teile des deutschen Vaterlandes zu bringen, um ihre Freiheit und ihre Glück für die Zukunft zu sichern.“

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan. Aus Rom wird gemeldet, daß der General de Caffarelli, der sich seit einiger Zeit in Rom aufhielt, sowie auch lange Beziehungen mit dem Kardinal Gasparri führte und auch vom Papst empfangen wurde, Montag nachmittag nach Paris abreiste. Man nimmt an, daß er bezüglich der künftigen Beziehungen Frankreichs zum Vatikan eine besondere Mission hatte.

Griechenland untersucht sich und protestiert. Die griechische Regierung hat in einer Antwortnote an die Botschaftskongress ihre Unterwerfung gemäß dem Schiedsbrand im Korfu-Konflikt ausgesprochen. Gleichwohl bittet sie in der Note, einen Protest gegen die unzureichende Verhandlung Griechenlands dem Saenger-Schiedsgerichtshof zur Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Ein künftiges Räumungsauflaufman an die amerikanische Flotte. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat das türkische Kommando für die amerikanische Flotte (Ministerium des Meeres) der amerikanischen Flotte durch eine Note mitgeteilt, daß diese unverzüglich den Hafen von Konstantinopel zu verlassen habe.

Handel.

Berliner Freirevier vom Dienstag.

Auch der heutige Tag hatte eine weitere Verschlechterung in seiner Wertung zu verzeichnen. Wätsch ist in Berlin den Aufschwung die Meinungsänderung der Botschaftskongress lediglich durch ein Minder der hiesigen Börsenpartei dieses Ansehens erreichen konnte, was aber am besten durch die Tatsache unterlegt wird, daß selbst die ausländischen Börsenplätze in der Beurteilung der deutschen Markt äußerst pessimistisch geklungen sind. Streuen muß ungewisslich die touristischen Konsumsgegenstände, das Geschäft war sehr ruhig. Es kamen lediglich 1000 englische Pfund an den Markt. Während der amtlichen Kursverstellungen steigt jedoch die Reichsbank auf starken Interzessionen, und drückt die Kursstimmung entsprechend auf den Markt. Der Bedarf war allerdings der herrschenden Geldknappheit ein recht harter, und zwar besonders aus dem Rheinland und aus Frankfurt a. M. Der amtliche Willkür für Dollarkurs wurde am 23. Millionen Markt festgesetzt, und die Geldmarkt berechnung sich dementsprechend auf 70.190.470 M.

Selbstverständlich ist für Effekten die Tendenz unter diesen Umständen eine ausgesprochen leise bei weiter stark fallenden Kursen. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 1 Prozent angenommen.

Amliche Devisen-Notierung.

Devisen	Währungs-Parität	2. Oktober		1. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Dollar	4.20	319200000	320800000	341950000	343600000
Engl. Pfund	2.00	144800000	145800000	160725000	162750000
Holl. Gulden	1.67	329280000	331940000	347625000	352375000
Span. Ptas.	1.12	566580000	569120000	430920000	433080000
Schwed. Kr.	1.12	845980000	851120000	642390000	645610000
Italien. Lire	0.80	148310000	149390000	168730000	170000000
Sveiz. Fr.	0.80	688370000	694450000	490930000	493950000
Schwed. Fr.	0.80	191520000	192480000	147630000	148370000
Belg. Fr.	0.80	161580000	162405000	126385000	126915000
Span. Ptas.	0.80	90281350	90788750	72318750	72812125
Span. Ptas.	0.80	438920000	439745000	329175000	330525000

Stellen: Untere 1442.500 G, 1457.500 B. Ratworts 24.650 B, 25.250 B.

„Wir ritten nicht, wie am Tage Paar für Paar. Einer sehr hinter dem anderen, in sicherem Abstand. Jomael an der Spitze. Titus hinter ihm, dann Solomon und die anderen. Stunde um Stunde veran. Reiter hoch und ab. Reiter kündete sich eine Jagdarte an. Es waren ja mitten in der Ebene.

„Nicht! Nicht! Er hat die Gegend im Kopf an. „Hört du?“ fragte er flüsternd Titus, der an seine Seite kam. Durch die Nacht klang das Stappeln vieler Pferdehufe. Das Geräusch kam die Straße herunter. Schnell näherte es sich. Bald vernahm die Vordemenden auch das Klirren von Säbeln.

„Das sind keine Sattler.“, rief Jomael, „das ist Kavallerie. Wieviel hat Samid bei uns einen Fuß ausgesprochen.“ Wenige Minuten später ritt der Vortrupp um die Weigung herum. Beim hellen Mondlicht war ein Bataillon ausgesöhren. Titus' Kavallerie — an ihrer Spitze der Kommandant, ein junger Leutnant, der sich Titus folgt vorstellte.

„Samid Bey hatte keine Fufe“, meldete er. Wätsch Sie, oben beim Paß soll es nicht gehen sein. Ich habe aber nicht einen toten Kommandanten oben gesehen. Ich habe einen lebenden gesehen.“

„Wir haben auch nichts von ihnen gehört“, erwiderte Titus. „Trotz allen Gerüdes sind sie wie vom Erdboden verschwunden.“

„Das geföhrt mir erst recht nicht“, knurrte der alte Samael. „Ein Kommandant, der sich nicht zeigt, ist immer gefährlicher als einer, den man vor der Spitze des Jovonets hat.“

Die Truppe des Leutnants war inzwischen herangekommen. Man machte einen kurzen Paß, rauchte eine, zwei Zigaretten und ritt dann weiter. Trotz der bedeutend verstärkten Nacht mit nicht geringerer Vorsicht.

Das erste schwarze Rot zeigte sich; der Morgenwind begann kühl zu wehen — nichts hätte sich ereignet. Es passierten bereits bei voller Tageshelle den berechtigten Entschloß, von wo der Weg sich nach Claffona hinbent. Kein Kommando! — kein Wätsch überhört. Wie ausgesöhren das ganze Land.

„Um sechs Uhr morgens ritten sie in Claffona ein. Wenige Minuten später kühl Titus neben Samid Bey in dessen Zimmer und ließ sich den heißen Rausch und das duffige Weisheit wätschmeden.“

Riesgat.

Samid schimpfte wie ein Aushpfer. „Wätsch wissen, wozu ihr uns diesen Professor heranzogeföhrt habt! Wir haben nicht eigene Geruch genaugen in Bande, was?“

„Nun, ich kann dich nicht bestrafen“, lachte Titus. „Ich bin im Original besonnen, und auch einen Teil dieser Geruch“

abgehungen. Aber ege wir weiterpalavern, aber Aferneid mit sich im mein Telegramm loslassen. Was nagen mit mein schönen Taten, wenn die Welt sie nicht eröhrt!“

„Eine große Depesche wurde geschrieben, geschickt und spannen wurde am ersten bei dem letzten Paß. Solomon wurde dabei auf das Postamt entandt, um Titus letzte sich erst einmal für einige Stunden aus Ohr. Sate er doch von den vierundzwanzig Stunden des verflorzten Tages sechzehn im Gattel gefessen.“

„Mitte mars, als er aufwachte. In dem kleinen, baumbefangenen Hote des Saules, in dem Samid Bey sein Quartier aufgeschlagen hatte, wurde ein niedriger Tisch aufgestellt, auf dem das von Silberzettel und Jagdputz bestehende Wafl aufgetragen wurde. Major General Bey, ein arabisch dreinähriger Burde, der den zur Verfolgung der Kavallerie ausgesöhren Truppen kommandierte, und Hilfmeister Wätsch Oalib von der Kavallerie nahmen daran teil. Man sah verengelt, trant laces, hartes Begewaffnet dazu, wätsch sich die Hände, kündete sich die Zigaretten an und hielt Zigaretten.“

„Wie viel von den Banditen habt ihr schon gefangen?“ fragte Titus.

„Samid hatte sich genau gemerkt, wo er am Morgen siegesgehoben war, und letzte sich Schimpfen fort, als wenn er nicht aufgeföhrt hätte.“ „So vermagt kann nur ein sogenannter Weisepferder sein“, ließ er sich vernehmen. „Kommt der Wätsch nach Claffona, seht sich gehortig ins Hotel, gibt allen möglichen Journalisten Interviews und zeigt den Banditen betrahe die Stunde an, wo der Safer gefangen sind.“

„Wie ich diese erste Zigarette des Major General Professors vor die Augen bekam, wätsch ich, welches Schicksal ihm — und mir blühen würde.“

„Ich geföhrt mit die Frage zu wiederholen: Wieviel von den Banditen habt ihr schon gefangen?“

„Stellen Sie keine indisternen Fragen, ja? Or seien haben wir gefangen und werden wätschentlich auf seinen Namen. Die Red. sich nach in den Gedanken anzuwenden.“

„Titus beschloste, um seinen verzögerten Bemühen, den Vopen und den Bürgerkrieg in Wos Dimitris zusammenzupressen. Und diese Sitzung — noch eins ist mir aufgefallen, meine Herren. Ihre Gendarmen zeigten sich sehr besorgt um meine Deut. Die Straße ist förmlich mit Banditen geföhrt. Sie haben mit einem Zug Kavallerie ausgeföhrt — sehr freundlich, sehr höflich, aber total ungenügend. Ich hätte ebensogut allein reiten können. Mein Kommando ließ sich bitten.“

Revisoren: Inland.

Berliner Produktmarkt vom 2. Oktober.

Am heutigen Produktmarkt zeigen die Preise auf die weitere Beschäftigung unserer Markt wiederum an, dass die Tendenz des Marktes auch jetzt noch einwärtig ist. Die Nachfrage des Konsums nach Mehl veranlasst die Mühlen, Mehl zu erwerben, doch liegen die Angebote in diesem Artikel gerade nicht reichlich vor. Auch in Roggen möchte sich verstärkte Nachfrage bemerkbar machen. Es ist wieder zur Weizenmehlfabrikation erwiesen, während sich die Verbraucher abwarten beobachten. Hafer bleibt gefast. Futterartikel etwas ruhiger. Hülsenfrüchte und Delikatessen weiter fest. Nichtamtliche Preise in Millionen (Preis in Millionen) Weizen, Winter, Berlin, 400 000—400 000, Mehl, Winter, 300 000—300 000, Roggen, Winter, 200 000—200 000, Gerste, Winter, 150 000—150 000, Hafer, Winter, 100 000—100 000, Mais, Winter, 100 000—100 000, Weizen, Sommer, 300 000—300 000, Mehl, Sommer, 200 000—200 000, Roggen, Sommer, 150 000—150 000, Gerste, Sommer, 100 000—100 000, Hafer, Sommer, 50 000—50 000, Kartoffeln, 100 000—100 000, Rüben, 100 000—100 000, Zuckerrüben, 100 000—100 000, Getreide, 100 000—100 000, Obst, 100 000—100 000, Gemüse, 100 000—100 000, Fleisch, 100 000—100 000, Fisch, 100 000—100 000, Milch, 100 000—100 000, Eier, 100 000—100 000, Butter, 100 000—100 000, Käse, 100 000—100 000, Wurst, 100 000—100 000, Fleischwaren, 100 000—100 000, Textilien, 100 000—100 000, Holz, 100 000—100 000, Eisen, 100 000—100 000, Kupfer, 100 000—100 000, Zinn, 100 000—100 000, Blei, 100 000—100 000, Silber, 100 000—100 000, Gold, 100 000—100 000, Schmuck, 100 000—100 000, Kunststoffe, 100 000—100 000, Glas, 100 000—100 000, Papier, 100 000—100 000, Druck, 100 000—100 000, Buch, 100 000—100 000, Musik, 100 000—100 000, Sport, 100 000—100 000, Spielzeug, 100 000—100 000, Bekleidung, 100 000—100 000, Schuhe, 100 000—100 000, Accessoires, 100 000—100 000, Kosmetik, 100 000—100 000, Hygiene, 100 000—100 000, Medizin, 100 000—100 000, Pharmazie, 100 000—100 000, Veterinär, 100 000—100 000, Landwirtschaft, 100 000—100 000, Industrie, 100 000—100 000, Handel, 100 000—100 000, Dienstleistungen, 100 000—100 000, Sonstiges, 100 000—100 000.

Amstifig festgesetzte Preise für 50 Kilogramm an Station. Berlin, 2. Oktober 1923. Weizen, Winter, 400 000—400 000, Mehl, Winter, 300 000—300 000, Roggen, Winter, 200 000—200 000, Gerste, Winter, 150 000—150 000, Hafer, Winter, 100 000—100 000, Mais, Winter, 100 000—100 000, Weizen, Sommer, 300 000—300 000, Mehl, Sommer, 200 000—200 000, Roggen, Sommer, 150 000—150 000, Gerste, Sommer, 100 000—100 000, Hafer, Sommer, 50 000—50 000, Kartoffeln, 100 000—100 000, Rüben, 100 000—100 000, Zuckerrüben, 100 000—100 000, Getreide, 100 000—100 000, Obst, 100 000—100 000, Gemüse, 100 000—100 000, Fleisch, 100 000—100 000, Fisch, 100 000—100 000, Milch, 100 000—100 000, Eier, 100 000—100 000, Butter, 100 000—100 000, Käse, 100 000—100 000, Wurst, 100 000—100 000, Fleischwaren, 100 000—100 000, Textilien, 100 000—100 000, Holz, 100 000—100 000, Eisen, 100 000—100 000, Kupfer, 100 000—100 000, Zinn, 100 000—100 000, Blei, 100 000—100 000, Silber, 100 000—100 000, Gold, 100 000—100 000, Schmuck, 100 000—100 000, Kunststoffe, 100 000—100 000, Glas, 100 000—100 000, Papier, 100 000—100 000, Druck, 100 000—100 000, Buch, 100 000—100 000, Musik, 100 000—100 000, Sport, 100 000—100 000, Spielzeug, 100 000—100 000, Bekleidung, 100 000—100 000, Schuhe, 100 000—100 000, Accessoires, 100 000—100 000, Kosmetik, 100 000—100 000, Hygiene, 100 000—100 000, Medizin, 100 000—100 000, Pharmazie, 100 000—100 000, Veterinär, 100 000—100 000, Landwirtschaft, 100 000—100 000, Industrie, 100 000—100 000, Handel, 100 000—100 000, Dienstleistungen, 100 000—100 000, Sonstiges, 100 000—100 000.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für den Provinzialbezirk. Großhandelspreise für 500 Kilogramm an Station. Berlin, 2. Oktober 1923. Heu, Winter, 400 000—400 000, Stroh, Winter, 200 000—200 000, Heu, Sommer, 300 000—300 000, Stroh, Sommer, 150 000—150 000, Heu, Winter, 400 000—400 000, Stroh, Winter, 200 000—200 000, Heu, Sommer, 300 000—300 000, Stroh, Sommer, 150 000—150 000.

Provinz und Nachbarstaaten.

Die Weichsrichtigkeit. Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Weichsrichtigkeit, die die Weichsrichtigkeit der Provinz und Nachbarstaaten zeigt, ist für den 3. Oktober 1923 erschienen. Sie enthält die letzten Berechnungen auf den 28. Millionenjahr der Vorkriegszeit.

Der neue Kurs für die Landabgabe. Der Umrechnungskurs für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 3. Oktober bis zum 3. Oktober 1923 einschließlich 50 000 000 für je ein Gekornmet.

Mit Gültigkeit vom 2. Oktober ist der Personen- und Gepäcksarif um 50 v. H. erhöht, mit der Maßgabe, daß die erhöhten Preise für Monatsfahrten bereits am 1. Oktober in Kraft treten. Die Schlüsselzahl für den Personen- und Gepäcksarif beträgt künftig 30 Millionen.

Um den Schulbesuch für Geschwister zu erleichtern, werden vom 1. Oktober 1923 ab an das zweite und jedes weitere Kind derselben Familie, das eine Schule besucht, Schülermonatskarten zum halben tarifmäßigen Fahrpreis ausgegeben. Die Karten für Geschwister können auch für verschiedene Straßen und Wagenklassen lauten. In solchen Fällen ist für eine Karte der volle Preis der Schülermonatskarte zu erheben und zwar für die Strecke und Wagenklasse, für die er sich am höchsten stellt. Der Inhaber dieser Karte ist als das erste Kind anzusehen. Für die übrigen Karten ist die Hälfte des tarifmäßigen Preises der Schülermonatskarte nach der zu benutzenden Strecke und Wagenklasse zu erheben.

Die neuen Tarifbestimmungen werden später bekanntgegeben, ebenso auch die Anordnungen über die Auflegung besonderer Schülermonatskarten für Geschwister.

Für Monat Oktober sind die aufkündigen Schülermonatskarten auch an die Schüler auszugeben, die hernach Anspruch auf Schülermonatskarten zum halben Preise haben. Diese Schüler haben eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes mit folgendem Inhalt vorzulegen:

Die Kinder a) (Name) b) (Name) usw. des ... in ... Schuln ... vom ... bis ... zu a) die ... b) die ... 192

Die Ortspolizeibehörde. Jeder Schüler der die Ermäßigung in Anspruch nimmt, hat eine besondere Bescheinigung vorzulegen.

In der am 27. Sept. abgehaltenen Versammlung der Hülfsen Handwerkervereinigungen, welche der Herr J. G. Schirmer abgehalten wurde, wurde beschlossen für die Gewerkschaften nur auf die vom Magistrat in Umfang gesetzte unterempfindlichen Mittel auf seine andere zu geben. Ferner wurde der Ansicht des Magistrats beigestimmt, daß für die gesammelten Güter städtische Kommissionen ausgesandt werden sollten, also produktive Gewerkschaften eingeschickt werden sollten. Dieser die jüdische mangelhafte Zustellung der Hofpatente, die in Weizenfällen liegen werden, wurde bestätigt. Auf Grund bestimmter Fälle sollen Beschwerden eingereicht werden. Die Beiträge wurden zeitig festgesetzt und ein Mitglied aufgenommen.

Die größte Schande. Heider war der Anfang plündernd nicht möglich, da sich die Heiderforscher bis zur angestiegen Zeit nicht vollständig eingedrungen. Das Stück selbst nicht nach beherrensch Gewand, löste trotzdem durch den Wegfall aus. Die Vorstellung zeigt, daß das Publikum wohl imstande ist, dem Gang auch einer ersten Handlung zu folgen. Umfänglich kommt das Stück flott und gut eingiepielt zur Darstellung, wenn es am Sonntag der Fall war. Die Hauptrollen Wolfgang Heyring und seine Frau waren sehr gut besetzt und die jüngeren Rollen fielen sich gut ein.

Bewundern Dank noch den Herrschaften, die durch Stellung von Musikern und Bühnenausschmückung zum vollen Gelingen des Stückes beitragen.

Berechnung der Brilletpreise. Die Preisprüfungsstelle für den Stadtreis Halle hat in dem Angezeigten der „Sozial Zeitung“ eine Anzeige zum Abdruck bringen lassen, in der Anstoß daran genommen ist, daß das Mitteldeutsche

Brandstiftungs-Syndikat in Leipzig den Kalkulationspreis als Mindestpreis mitteilt, daß der Mindestpreisverband diese Auffassung des Mitteldeutschen Brandstiftungs-Syndikats bestätigt, und hat den Mindestpreisminister hiergegen keinen Einspruch erhoben hat. Der Standpunkt des Mitteldeutschen Brandstiftungs-Syndikats ist mithin der Standpunkt des gesamten deutschen Kohlenbergbaus.

Weizenpreis. Am Donnerstag abend brannten in der Nähe der Fabrik Riegel aus Bremen (ein Roggen und ein Erbsenbrot) dem Stadtschreiber Dops gehörig nieder. Dabei fielen auch eine Dreifachschleife und eine Straßensprelle dem Feuer zum Opfer. Zwei Personen, die sich in einem der Eimer gefast hatten und von Wässern befeuchtet worden waren, wurden später verhaftet, doch konnten bisher nicht in Erfahrung gebracht werden, ob sie mit der Verursachung des Brandes in Zusammenhang zu bringen sind. Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle und tat, was den Umständen noch zu tun möglich war.

Belegung. In der Nacht vom 17. zum 18. September sind auf der Wohnstraße zwischen Lehning und der Blockstraße sowie dem Altparkplatz 40 kg. Bronzebrat geflossen worden. Für die Ermittlung des oder der Täter und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Guts scheidet die Eisenbahnverwaltung angemessene Belohnung unter Ausschluss des Rücktritts zu.

An unsere Bezieher!

Die sich täglich ändernden Verhältnisse im politischen und Wirtschaftsleben veranlassen uns, den „Wöchentlichen Anzeiger“ öfter herauszugeben. Von nächster Woche an sehen wir ein fünfmaliges Erscheinen im verkleinerten Format vor.

Erschienenungstage: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend.

Der Preis wird niedrig kalkuliert und am Freitag bekanntgegeben.

Für diese Woche kostet der „Wöchentliche Anzeiger“ 6 000 000 Mark zuzüglich 50 000 M. Trägerlohn.

Geschäftsstelle d. Wöchentlich. Anzeigers

Aus aller Welt.

Der Fingerabdruck des Bürgermeisters. Von besonderer Eigenart ist die von der Stadt Münster als Notgeld herausgegebenen 5-Millionen-Scheine. Wie uns berichtet wird, befindet sich auf jedem dieser Scheine unter der Unterschrift in grüner Farbe ein Fingerabdruck des Bürgermeisters Kmit. Hierdurch soll ein besonderer Schutz gegen Fälschungen gegeben sein.

Schwere Gutspolierung bei Wörz. Große Plünderungen sind auf dem Gute Heinhäusen bei Wörz, der Firma Krupp gehörig, vorgekommen. Es erschienen zur Nachtzeit 2000 Leute, die sich zum Gute begaben und behaupteten, wegen Lebensmittel zu kommen. Es wurde aber nichts gefordert. Die Leute drangen vielmehr planmäßig in allen Seiten in die Gutspolierde ein, indem sie Türen und Kellerfenster einschlugen. Aus den Ställen wurden die Schweine herausgeführt, das Federvieh wurde mit Knütteln totgeschlagen. Die mit Getreide und Futtermitteln angefüllten Scheunen wurden in Brand gesetzt. Die Feuerwehre der benachbarten Ortschaften hatte es trotz größter Mühe nicht mehr vermocht, die Scheunen zu retten. Sie brannten vollständig nieder. Auch andere Bauhöfen fielen dem Feuer zum Opfer. In den niederbrennenden Scheunen lagerten die Getreide von 25 Morgen Roggen und 20 Morgen Weizen, 24 Morgen Hafer und 14 Morgen Futtermittel und Kleie. Die Firma Krupp ist wohlgehabt gezeugen, ihren Viehbestand weiter herabzusetzen. Das bedeutet eine entsprechende Verminderung der für die kruppigen Anstalten bestimmten Mittel.

Mit verbundenen Augen in den Wald. In Samburg stürzte sich eine Frau mit verbundenen Augen vom Turm der St. Michaels-Kirche auf die Straße. Sie war sofort tot. Es handelt sich um eine geborene Mexicanaerin. Alice Braun, die sich seit einigen Tagen in Samburg aufhielt. Sie kam zusammen mit ihrem Mann, angeblich einem Spanier, aus Mexiko und wurde hier von ihm ohne alle Vermittel im Stich gelassen. Die Tot und die festliegenden Erbsünderungen haben sie in den Tod getrieben.

Verzweiflungstat eines Ungelehrten. Wie der französische Kurier aus Zürich meldet, gab ein Ungelehrter der Franzosenhölle, der im Gefolge war, Selbstmord zu verüben, auf seine Mutter, die ihn daran hindern wollte, zwei Schüsse ab. Darauf stürzte er sich aus dem zweiten Stockwerk und war sofort tot. Die Mutter starb an den erhaltenen Brustschüssen.

Ohne Weisprüfung zur Universität. Das hiesige Ministerium für Volksbildung hat verfügt, daß Personen, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nach ihren Anlagen und bisherigen Leistungen zum Hochschulstudium geeignet erscheinen, zum Studium eines bestimmten Faches an der Landesuniversität zu einem eingeschrieben werden können. Wer von diesem Recht Gebrauch machen will, muß einen Antrag auf Zulassung zur Universität an das Ministerium für Volksbildung mit Angabe des bestimmten Studiums einreichen.

altenen Jagdgebietes riefen. Wie zweifelhafte Bewerber geglaubt die vollen Rechte der Störche werden, werden auch nach den geltenden Bestimmungen zur Promotion (Erwerbung der Doktorwürde) und zu den Staatsprüfungen zugelassen.

Ein Jettan-Erfolg in Italien. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat das italienische Luftschiff G. P. C. in der Nacht vom 26. zum 27. September eine ununterbrochene 13tägige Nordfahrt zurückgelegt, vom Luftschiffhafen Ciampino bei Rom über Neapel nach Palermo, Messina und zurück nach Ciampino. Die fast ausschließlich über dem Meere gefahrene Strecke mißt 1250 Kilometer. Wie die Agenzia Stefani hinzusetzt, hat damit die G. P. C. die beste Leistung vollbracht, die die italienische Luftschiffahrt bis jetzt zu verzeichnen hat.

Brand eines Munitionslagers in Bulgarien. Am Sonntag geriet aus bisher unbekanntem Grund ein Haus in der Nähe des Bahnhofs von P. in Brand. Der Brand vergrößerte den Brand, der auf ein Munitionslager übergriff, das in Verbindung mit der militärischen Aktion gegen die Kommunisten in der Gegend von Ferdinandovo am Bahnhof von P. eingerichtet war. Es entstand eine Panik, die das W. J. C. des Feuers unmöglich machte. Mehr als ein Drittel der Munitionslager wurden zerstört und der landwirtschaftlichen Wert wurden eingeschätzt. Es sind einige Menschenopfer zu beklagen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Standesamtliche Nachrichten von Tübingen (Stadt) für den Monat September 1923.

Geboren wurden 5 Knaben und 4 Mädchen. Verheiratet haben sich 6 Paare. Gestorben: 1. Heltraude Marie Maria Keller, 7 Monate alt. 2. Käthe Marta Bengcher, 1 Monat alt. 3. Heltraude Olga Schwarz, 8 Monate alt. 4. Otto Hans Böhm, 1 Jahr alt. 5. Gertrud Erna Köhlig, 1 Jahr alt. 6. Die Witwe Ida Anna Hradt geb. Schmidt, 61 Jahre alt. 7. Die Ehefrau Maria Anna Cusching geb. Baumgarten, 31 Jahre alt.

+(Eingelad.) An die Familienräte im Mieterverein! (Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Wohlfahrt

- 1. Zur Erhebung einer Wohnungsmittelgabe? a) Zur Befreiung der Wohnungsmittel im Ortsgebiet hat ohne besondere Verfügung b) die obige Person, die im Ortsgebiet ihren Wohnsitz hat, spätestens am Tage nach Erhalt desselben 1/10 ihres Einkommens, c) Inhabern von Wohnungen mit mehr als zwei Räumen für drei erwachsene Familienmitglieder höchstens bei 1 bis 2 Räumen mehr die Hälfte, bei 3 bis 4 Räumen mehr die Hälfte, bei 5 bis 6 Räumen mehr die zwanzigste ihres Einkommens, d) jährlich im Voraus an die Ortsbehörde zu zahlen, die sich Eingänge unter Wohnungsmittelgabe besch, die 2. nur dient a. zur Erhebung zeitweiliger 6 und mehr Familien-Wohnungssteuer, b. zum Ausbau bestehender Bauhöfen zu Wohnräumen. 3. Das Wohnungsmittel macht ein Grundbesitzer, der die Wohnungsmittel der Ortsbehörde zu Preis und Ausbaten, die der Wohnungsmittel der Ortsbehörde unterliegen, welche folgende Bauhöfen durch 1. hellige Grundbesitzer befristet. 4. Wohnungsmittel, die in ihren Freunden bei Neubauten eine im Voraus zu bestimmte Höchstleistung erreichen, aber in einem bestimmten Zeitraum (1 Jahr) regelmäßig 10% ihres Einkommens zur Wohnungsmittelgabe zahlen, werden bei Vermietung der Neubauten Wohnungen bevorzugt. 5. Die Mieter werden in der Höhe erhoben, daß eine zeitweilige Befreiung der Bauhöfen und Abzahlung derselben im Zeitraum von 25 Jahren erfolgt. Für solche, welche beim Bau mitarbeiten, werden die Mieter um jeweils ermittelt, daß der Wert der Arbeitsleistung oder der Beiträge in 10 Jahren zurückgezahlt ist. 6. Im Falle des Todes eines solchen Wohnungsmittelbesitzer, geht das Wohnrecht auf die Hinterbliebenen Witwe und Kinder über, die im Hausbau des Wohnortes leben. 7. Im Falle des Fortganges eines Wohnungsmittelbesitzer erfolgt möglichst Wohnungsmittel mit einem Wohnungsmittelbesitzer des neuen Wohnortes. Ist dies nicht möglich, so erfolgt der Wohnungsmittelbesitzer am Tage des Auszuges, wenn er seine Wohnung nach nicht 10 Jahre bewohnt, für jedes noch stehende Jahr 10% des Wertes seiner Arbeits- und Beitragsleistung zurückgezahlt. 8. Unveräußerliches Eigentum der Gemeinden werden und bleiben die Neubauten und das deren Bewohner nicht gefastig werden, wenn dieselben die ausstehende Hausordnung gemessen mit befolgen, die Wohnräume nicht befahren und die Mieten pünktlich bezahlen. 9. Wer die Bestimmungen des § 1 zu verletzen sucht, wird mit dem Verlust des Mietzuges bestraft.

Gelegentlich einer gemeinsamen Sitzung der Vertrauensleute des Mieter- und Hausbesitzer-Vereins wurde die Anfrage: „Ob der Mieterverein mit daran arbeiten wolle“ vom Vorsitzenden des Mietervereins unter Hinweis auf § 1b des Entwurfs damit beantwortet: daß der Entwurf doch nur faustausch, den Besten großer Wohnungen Vorteile zu bringen.

Damit ist gemeint, daß der sogenannte Klassenhaß der gewerkschaftlichen Arbeiter treibt und selbst einen sonst ganz begründlich denkenden Menschen zu demütiert, daß derselbe einen vom Gewerkschaftsstand als sehr gut begründeten Vorschlag, der dem Wohlfühlen des Mietervereins, allen Angehörigen seiner eigenen Partei und den gesamten beherrschten Mietern zu große Vorteile bringt, daß sie 1/10 ihres Einkommens — Vorteile in § 1b, die vielmehr — 1/10 — also von 200 Familienmitgliedern nur einem zufallen könnten, gar nicht in Betracht kommen sollten, glatt von der Hand weist.

Das V. J. C. der Wohnungsmittelgabe ist damit begründet, daß die Mieter in neu erbauten Häusern höher seien als in alten Wohngebäuden.

Dieser Grund ist aber heute doch hinlänglich, denn infolge der Anspannung der Erneuerungskosten an den Dollarkurs sind die Mieten in den alten Häusern — wenn dieselben im wohnlichen Zustand erhalten werden — höher wie in den nach 1918 erbauten Gebäuden.

Do mit der Durchführung vorstehenden Gesetzes die Wohnungsmittel am schnellsten befristet wird und durch die dabei geschaffenen — ausbreitenden Geldwerte — jede Gemeinde ihre Schulden vermindern kann, so sollen alle Einwohner, ganz gleich ob Kommunisten, Sozialisten oder Bürgerliche für die Durchführung dieses Gesetzes einreten und ihre Spenderdienste zur — sofortigen Eins- und Durchbringung dieses Gesetzes erlangen, denn zu dieser dringend nötigen, allen Volksgenossen zu Gute kommenden Wertezugang, ist kein Auslandskapital nötig. P. D.

Ueberflutungsstafette in Dogellan. Im Gebiet von Dogellan sind die Flüsse Teer und Sulag aus den Hängen getreten und haben die nächstliegenden Dörfer und Städte überflutet. Tausende von Desajinien von Tabakfeldern und Gärten sind vernichtet worden, ebenso eine große Menge von Vieh. Es werden auch Menschenleben bedroht. Bis jetzt sind 23 Personen bei der Ueberflutung umgekommen.

Ein Heiratschampion. Der hübsche wohlgestaltete einjährige Junge aus dem Heiratsgebiete sein, der griechische Leutnant Vasco, gegen den der Ägypter Militärrat eine Heiratswahl erlassen hat, wegen Gaunerei und Vagant. Der griechische Don Juan bestränkt sich aber nicht auf ein Championat als Heiratschampion, sondern er führte seine Braute, eine nach der anderen, auch zum Traualtar, wo er mit ihnen den Bund fürs Leben einging. Nicht weniger als 20 an zige junge Mädchen und Witwen verlebte er während seiner Heiratsjahre in Ägypten. Selbstredend war es nicht die Liebe, die den griechischen Leutnant zu dieser Massenheirat veranlasste. Ihn lockten nur Geld und Ruhm. Sonderbarerweise brauchen ihm nicht seine 20 Heiratpartnerinnen, auch nicht die Heiratsbräute, die nicht einmal die persönlichen Frauen untereinander —, sondern gar gemeine Bettlerinnen anderer Art gegen die Aufmerksamkeit der Polizei auf ihn. Wäre dieser fatale Umstand nicht eingetreten, so hätte er sein Heiratschampionat sogar noch auf zwei Dutzend und darüber hinaus gebracht. Jetzt hat ihn endlich sein Schicksal ereilt. Der Heiratschampion der Ägypter, den er vereidigt hat, ist unterbrochen. Nicht mehr von einem Genationsstreich pilantierender Art. Sämtliche 20 Damen, rechtmäßig angeordnete Frauen des Leutnants Vasco, haben beschlossen, dem Genationsstreich entgegen zu treten. Bei dieser Gelegenheit werden sie sich alle einmal nun auch persönlich kennenlernen. Wenn diese Wiedervereinigung, so bedient es im Prozess das Gerichtsurteil, der doch nicht davon die vierzig auf ihn gerichteten Feindschaften zu tun befreit.

Es ist nicht allein schlecht Wasser ...

Uns bleibt ein Erdbeben, zu tragen peinlich — so ein Dichterwort ist bezaubernd für den, der eine unangenehme, aber nun einmal bestehende Tatsache auf möglichst angenehme, unverschämliche Weise ausbreiten will. Hüte ich nicht auch diese Ansicht gehabt, dann hätte ich mich vielleicht froh und roh dahin geduldet, daß auch der Berliner ein Mensch ist, und daß jeder Mensch von Zeit zu Zeit aus Gründen der Heilsicherheit ein Bad zu nehmen genötigt ist. Begrüßung der Kulturmenschen, der sonst mit den Engländern in sehr vielen nicht einverstanden zu sein braucht, aber doch von Herzen ihrem Sprüche beifolgt, „Cleanliness is next to Godliness.“ Nicht leicht kann man es gleich hinter Gränzen hinweg, ist dieser Ansicht.

Ich weiß nun nicht, ob die Berliner in den Jahren, da das Deutsche Reich seinen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, immer sehr frohm waren; ich habe sogar meine höchst begründeten Zweifel darüber, aber reinlich waren sie, d. h. waren sie geworden. Keine Wohnung, die neu gebaut wurde, und es wurden damals ohne Wohnungsbaubehörde sehr viele neu erbaut, war ohne Badestimmer, und die Stadt und gemeinnützige Vereine richteten unzählige Schwimmbäder und Bäderbäder ein. Seine Wohnung, die neu gebaut wurde, und es wurden damals ohne Wohnungsbaubehörde sehr viele neu erbaut, war ohne Badestimmer, und die Stadt und gemeinnützige Vereine richteten unzählige Schwimmbäder und Bäderbäder ein. Seine Wohnung, die neu gebaut wurde, und es wurden damals ohne Wohnungsbaubehörde sehr viele neu erbaut, war ohne Badestimmer, und die Stadt und gemeinnützige Vereine richteten unzählige Schwimmbäder und Bäderbäder ein.

Es sind diesmalst beinahe bei den Wohlhabenden oder denen, die es früher gewesen waren, an während doch sonst das Bädige sie zuletzt zu treffen pflegt. Sie wohnen sämtlich aber doch zum großen Teil in Häusern mit Zentralheizung und Warmwassererwärmung, und man weiß, welche Leiden

der sie, die ehemals Beneteten, verhängt wurden und noch werden.

Es kam dazu, daß in den Häusern, in denen die Sammelheizung überhaupt noch funktionierte, in vierzig Tagen ein Badtag freigegeben wurde. Wie wurde es gar in denen, in denen die Heizung und Warmwasserbereitung oder wenigstens diese ganz eingestellt wurde!

Unterdessen haben sich die Verhältnisse abseits veränderten. Bädige ist nicht mehr zu bezahlen, ihre Preise haben über den des Weltmarktes, seine Preise sind eingestellt geworden, das Wasser muß viel teurer bezahlt werden als ehemals französisches Getreide, und die Kasse — — — laßt uns schweigen davon. Ober nett, laßt uns vielmehr in alle Welt hinauslaufen, daß nach der neuesten, morgen wahrscheinlich schon überholten Festsetzung ein Berliner Bädtag nahezu 116 Millionen, ein Berliner Gasttag sogar beinahe 292 Millionen kostet. Die gemeinnützigen Vereine, die Bäder unterhalten, sind schon längst pleite, die privaten Bäderbetriebe besser natürlich auch, die Stadt Berlin, in allergrößten Bedrängnis, kann selbstverständlich, da sie ein ungeheures Heer von Angestellten zu ernähren und auch unendlich vielen „Ehrenbeamten“ hohe Dienstauswärtensgehältern zahlen muß, auch nichts für Bäder und Schwimmen tun, sie will jetzt eine Schwimmhalle verpacken.

Und die Privatleute — daß Gott erbarm. Wer ist denn heute in der Lage, acht bis zehn Bädertage in den Bädern zu kaufen, da jedes Bädertag mit der Berechnung von rund 1 1/2 Millionen ist, da das Wasser auch seine 3 Millionen kostet, da das Gas unerschwinglich ist. In den „bevorzugten“ Häusern mit Warmwassererwärmung ist es noch schlimmer.

Schade um den Berliner, die godliness, die Frömmigkeit, hat er schon vielfach zum alten Eisen geworden, nun tut er das gleiche mit der cleanliness, der Reinlichkeit, und wird sich ihm im jetzigen und in diesem Leben schaden, und in diesem sehr reich. Man macht ihm im Reide viel Verwirrung; der Arme, er kann sich nicht mehr reinwaschen.

Der Herr Reichsminister der Finanzen teilt durch Erlass vom 25. 9. 1923 — III C 11 535 mit;

Die fortschreitende Geldentwertung und die damit verbundene Erhöhung der Löhne und Gehälter haben es erforderlich gemacht, die nach § 46 Abs. 2 E. St. G. beim Steuerabzug vom A-Verdienst zu berücksichtigenden Ermäßigungen in zweifelter Auffassung als bisher der Entwicklung anzupassen. Nach einer demnach zur Veröffentlichung gelangenden Verordnung ist vorgelesen, daß die im § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Verordnung vom 13. September 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 877) vorgesehenen Ermäßigungen, also die Ermäßigungen der zweiten Spaltenhälfte, sich jeweils für eine Kalenderwoche in dem Verhältnis ändern, in dem die vom Statistischen Reichsamt in der vorhergehenden Kalenderwoche festgestellte Indizialzahl für die Kosten der Lebenshaltung zu der gleichen, in der zweiten Kalenderwoche des Monats September 1923 ermittelten Indizialzahl (5 051 046) steht. Die sich hiernach ergebende Verhältniszahl wird am Mittwoch einer jeden Kalenderwoche festgestellt, aberändert und sodann im Reichsanzeiger öffentlich bekannt gemacht. Die Verhältniszahl gilt jeweils für die Berechnung des Steuerabzuges von dem Arbeitslohn in der folgenden Kalenderwoche. Die vorstehenden Vorschriften finden erstmalig auf die Berechnung des Steuerabzuges von dem nach dem 30. September 1923 gezahlten und fällig gewordenen Arbeitslohn Anwendung.

Der Wert der Natural- und Sachbezüge ist auch weiterhin auf Grund des von mir angegebenen Multiplikators festzusetzen. Die Neuberechnung wird voraussichtlich jeweils für einen ganzen Kalendermonat Geltung behalten.

Die Verhältniszahl wird allmonatlich, d. h. Multiplikator für den Wert der Natural- und Sachbezüge, monatlich bekannt gegeben.

Verhältniszahl für den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom Mittwoch den 26. September 1923 für die Zeit vom 1.—6. Oktober 1923 einseht. Multiplikator für den Wert der Natural- und Sachbezüge für Oktober 10. Weisensels, den 29. September 1923.

Finanzamt. F. B. Dr. Bühner.

Bekanntmachung.

Wie bereits durch öffentlichen Aufruf bekanntgegeben worden ist, hat der Herr Regerungspräsident mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab die Beschlüsse zur Grundmiete für den Landkreis Weisensels festgesetzt:

1. für Verwaltungskosten auf 12 000 000 %
2. für laufende Instandsetzungsarbeiten auf 32 000 000 %
3. Der auf Antrag im Einzelfalle vom Kreisämter inzulassen, umte festzusetzen die Zuschläge für Verrechnung und Tilgung von Zinsen für große Instandsetzungsarbeiten ist auf 32 000 000 % begrenzt worden.

Nach der Ausführungsverordnung vom 25. ds. Monats, zum Zwecke der Überwachung und Mitwirkungsämter kann in allen Fällen, in denen die gesetzliche Miete ist, ferner der Vermieter als auch der Mieter den Mietzins in monatlichen Abschnitten zahlen.

Weisensels, den 30. September 1923.

Nr. 153. Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Beispiel bei einer Grundmiete von 100 Mk. für den Monat Oktober:

Grundmiete + 20 % Zinsendienst	10 Mk.
Betriebskosten durch Umlegung der Beiträge	12 000 000 %
Verwaltungskosten	1 000 000 %
32 000 000 % laufende Instandsetzungsarbeiten	rb. 2 666 690 "
zusammen: 3 666 700 "	

Außerdem sind die Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten für das Kopieren und Anstreichen oder Malen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster, das Aufstreichen der Türen, die Instandhaltung der Badeeinrichtungen, der Wasserhähne (Neuauflegung von Scheiben), der Kochherde, der Ofen innerhalb der Mieträume sowie das Instandhalten der Zuluftlöcher vom Mieter zu bezahlen und das Kreisamtschussamt kann dem Mieter die Beteiligung an den Kosten für Verrechnung und Tilgung von Mitteln zu den großen Instandsetzungsarbeiten bei einer Grundmiete von 100 Mk. bis zu einem Jahresbetrage von 32 000 000 Mk. auferlegen.

Druck und Verlag von Otto Neumann, Neudamm.

D.H.V.
Freitag
Verammlung
bei Verh. d.

SPORTVEREINIGUNG TEUCHERN

Freitag, den 5. ds. Monats.
abends 8 Uhr
Monats-Verammlung
im Hotel zum Löwen.
Der Vorstand.

Das Landesfinanzamt Magdeburg hat sich damit einverstanden erklärt, daß auf Antrag den Arbeitgebern, die mehr als 5 Arbeitnehmer beschäftigen, Barabführung gemäß § 48 E. St. Ges. N. D. V. gestattet wird. Es wird empfohlen, hiervon Gebrauch zu machen und entsprechende Anträge an das Finanzamt zu richten.
Weisensels, den 26. September 1923. Finanzamt.

Ankündige Bekannmachung.
Der Schuldumrechnungsfuß für die Landabgabe beträgt vom 3. bis 5. Oktober einseht. 36 000 000.
Finanzamt.

Wir bitten die Zeitungen an den Erscheinungstagen von
5-7 Uhr
in den
Ausgabestellen
in Teuchern und Gröben abzuholen.
Die Geschäftsstelle des Wöchenl. Anzeigers.

Hohes Einkommen Kleiderschrank
ist Ihnen sicher durch Selbstherstellung und Vertrieb unseres erstklassigen
Waffenartikels
zu kaufen gesucht.
Zu erl. in der Geschäft. d. H. Sappentocher.
H. gel. Salami.
H. Feder u. Blutw.
H. weiche Metall.
H. Fäße und Freikopf.
u. w. empfindlich billigt.
Bon. Berger.

Neue
Taschen-Fahrpläne
eintreffend
Rudolf Neumann.
Herr Herr sucht in bestem Sinne sofort Wohnung ohne Pension.
Off. unt. K.B.a. d. Exped.

Lichtspiele Weiße Wand
Achtung! Nur 3 Tage.
Freitag, den 4., Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober 1923.
Der weitere grosse John Hagenbeck Raubtier - Sensations - Film
In der Hauptrolle der beliebte Carl de Vogt.
Die weisse Wüste
Ein Film mit wunderbaren Naturaufnahmen.
Ferner: Ein köstliches Lustspiel:
Die Liebe und der Saft reibt
— Vorführung 6 und 8,30 Uhr. —
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Achtung!
Sonabend, den 6. d. Monats, von 6 Uhr abends
und Sonntag, den 7. d. Monats, von 10 Uhr vormittags
großes Geflügel auslegeln
in die Wollen, im „Sattlerhof zum Löwen“.
Freundlichst ladet ein
Geflügelzuchtverein Oberneffa u. Jung.
Orthof Gröben.
Sonabend, den 6. Oktober 1923 öffentliches
Tanz-Kränzchen
der Gesellschaft „Edelweiß“, Gröben.
Gern ladet Freunde und Gönner ein die Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr.
Wichtigster ergehen früher. Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.
Am Freitag, den 5. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Hofe des Restaurateurs Herrn Schulze, Oberstr. 11 infolge Wegzugs freiwillige Versteigerung meiner
sämtl. Möbel und sonstigen Utensilien
statt.
Julius Kößling, Oberstr. 12.

Todesanzeige.
Plötzlich und unerwartet verschied Dienstag Abend 7 Uhr infolge Herzschlag meine gute Frau, unsere liebe Mutter und Grossmutter
Frau Anna Keil
geb. Apelt, im Alter von 60 Jahren.
Der trauernde Gatte und Kinder.
Bonau, d. 2. Okt. 1923.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr statt.

Wöchentliche Anzeiger

für Leuchern u. Umgegend. Amtliches Organ des Amtsgerichts, Magistrats u. der Polizeiverwaltung zu Leuchern.
Verhandlungsblatt der Anzeigen des Weichensefelder Landratsamtes und des Kreisamtes, sowie des Weichensefelder Finanzamtes.

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpusseite 5 Pfg. im amtlichen Teil 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpusseite 5 Pfg. im amtlichen Teil 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpusseite 5 Pfg. im amtlichen Teil 15 Pfg.



Bezugspreis bis 7. Okt.: durch unsere Geschäftsstelle Nr. 6 000 000, von unserer Seiten ins Haus gebracht Nr. 6 050 000, die Postanstalten Nr. 6 050 000 ohne Zustellung, Einzel-Nummer Nr. 2000 000, Zeitungsbestellungen werden außer in der Geschäftsstelle, Zeiterstraße 10, auch von unseren Seiten und allen Postanstalten angenommen. Fernsprecher Nr. 389. — Postfachkonto Leipzig Nr. 34 618. — Bankkonto: Gewerbank Leuchern und Stadt-Genossenschaft Leuchern.

Verbreitungsbezirk: Leuchern, Gröden, Nambach, Rühndorf, Ober- u. Unterroschen, Trebitz, Deuben, Wilschütz, Andenau, Schortau, Schellau, König, Bonau, Ober-

und Unterfals, Krüßthal, Neuen, Pöschendorf, Frankhau, Kestlap, Kitzsch, Ober- u. Untereich, Kößlin, Bernsdorf, Dippelsdorf, Jembschen und Freitzsch.

Nr 116

Donnerstag, den 4. Oktober 1923.

62. Jahrgang

Das Wichtigste.

- Der Rührer Putz ist völlig unterdrückt worden.
- Die Gewerkschaften des Ruhrgebietes haben einen Antrag zur Wiederaufnahme der Arbeit erlassen.
- In London ist die britische Reichstagsferenz eröffnet worden.

Die zerrüttete Goldmark.

Wenn es doch irgendeine Gelänge, das alles gerührende Schreckgespenst „Dollars“ endlich zu bannen. Wie ein Ungeheuer laßt es nun seit Jahren auf dem deutschen Volke, treibt die Menschen in Not und Verzweiflung, verfolgt sie Tag und Nacht, heßt ihnen nach selbst bis in die entlegensten Berge und Wälder. Meist bleibt es unsichtbar und ist doch überall. Wenn, gelangt es heut noch, sich völlig freizubewegen von dem ewigen Gedräng über die ständig steigenden Preise? Wo man nur hintritt, immer das gleiche Schema. Und doch ist noch immer wieder jede Hoffnung auf ein Ende der Markentwertung enttäuscht worden. Doch ist es nicht allzu lange her, da die „Mission“ mit einer gewissen Besorgnis behandelt wurde. Heute hat sie bereits ausgedient, und selbst die Stellung ihrer Nachfolgerin, der Millarde, hat schon arg gelitten. Ganz zu schweigen von den astronomischen Größen, mit denen die Finanzverwaltung fungiert. Gerade in diesen Tagen scheint sich wieder eine neue Entwertungswelle über unser stark gepreßtes Volk erstrecken zu wollen.

Die außerordentliche Geldknappheit, die Interessenlosen der Reichsbank am Devisenmarkt, der bevorstehende Anstieg der Inflationskosten halten bewirkt, daß die Devisenkurse etwa 1 1/2 Wochen lang einigermassen stabil blieben. Wenn nun doch ein Ende der Wertverteilung zum Eintritte ist, so ging doch immerhin die Markentwertung erheblich langsamer voran. Leider zeigte es sich in dieser Zeit, wie so mancher Kaufmann, der immer und immer wieder auf



in der Woche gleich den Effekten festzustellen wird. Sollten daher diese Werte auch als Maßstab für die Bedeutung der Devisenkurse, so müßte ihre Notierung auch an barrenfreien Tagen durchgeführt werden.

Doch was nützt auch die besten Erlösmitel, solange der Grundmangel an heftigen Schwankungen unterworfen sein kann. Schon die Tatsache, daß die Devisenkurse durch plötzlich eintretende politische Ereignisse völlig aus ihrer Bahn geworfen werden können, beweist die Abwesenheit ihrer Bedeutung als Preisrichtschnur. Die Goldmarkentwertung kann uns also nicht einmal eine rein technische Erleichterung bringen. Das Dollargebiet wird nicht eher schwächen, ehe wir uns nicht zu einer radikalen wirtschaftlichen und finanziellen Umstellung entschließen. Es wird selbstverständlich nicht verkannt, daß auch dann noch die meisten Kreise zerschanden werden werden, die außerhalb unserer Landesgrenzen liegen, doch dieses, vielleicht das meiste, liegt in unserer eigenen Hand.

Warum ist noch immer so außerordentlich wenig von dem vernünftigen, was die Regierung Stresemann-Gilberding bei ihrem Eintritt versprochen hat? Wo bleiben all die Maßnahmen produktionssteigernder und finanzieller Art, die aus-

getündigt wurden? Warum geschieht nichts? Sind wieder unterirdische Kräfte am Werk, die es verziehen, alle Verdächtige auf diese Männer, die fast schienen, zu jacobitieren? Oder sollen nur die Worte stark gewesen sein? — Gewiß hat der Ruhrkampf mit seinen ungeheuren Kosten vieles über den haufen geworfen. Doch ein Stamm, der hauptsächlich Milliarden betrüge aus einem totstehenden Finanzkasper herausgeholt und sich damit mehr und mehr gegen unsere eigene Wirtschaft wandte, allmählich sinnlos wurde, liegt auf der Hand. Er ist abgebrochen. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Wiederherstellung des so außerordentlich feiner Wertes noch manche Schwierigkeiten und vor allem weitere große Kosten bereiten wird. Leider ist also auch dieses Loos vorläufig noch nicht gelöst. Im so energischer sollte jedoch inzwischen die Verabreichung der übrigen Staatsausgaben in Angriff genommen werden.

Was zu geschehen hat, ist immer wieder gesagt worden. Dem Reichsminister selbst. Wichtigste des Beschlusses: Beseitigung der Ruhr. Das Programm ist da. Wie bleibt seine Verwirklichung?

Ende des Rührer Abenteuerers.

Am 1. Oktober wird mitgeteilt: „Das Rührer Abenteuer hat ein schnelles Ende gefunden. Ein Einzug der nach Rührer herangezogenen militärischen Verbände war nur in geringem Maße nötig. Die Aufständischen in einer Gesamtstärke von etwa 400 Mann unter einem Dutzend Anführern sind restlos gefangen und inhaftiert worden.“

Bei der Säuberung der Umgebung von Rührer ist noch eine Bande von etwa 30 Köpfen ausgedient worden. Das Feuergefecht am Montagabend brachte auf Seiten der Aufständischen einen Toten und einige Schwere und Leichtverwundete; die Truppe hat seine Verluste zu beklagen. Die nach Rührer herangezogenen auswärtigen Truppenteile kehren in ihre Standorte zurück.“

Die Lüge von Düsseldorf.

Der Daily Telegraph veröffentlicht einen Bericht seines Sonderberichterstatters in Düsseldorf, worin festgelegt wird, daß die Schutzpolizei, als sie zur Wiederherstellung der Ordnung ihren Standort verließ, von den Separatisten sofort bei ihrem Erscheinen mit scharfen Schüssen empfangen wurde. Die Schutzpolizei habe diese erwidert, aber ihre Ruhe behalten und zunächst in die Luft geschossen. Auf Grund der andauernden Schießerei durch die Separatisten habe die Polizei jedoch energisch eingreifen müssen.

Die Tatsache, daß sich unter zehn Toten und hiesig Verwundeten drei tote und drei schwer verwundete Polizisten befanden, müsse ein Beweis für den entschlossenen bewaffneten Widerstand der Separatisten angesehen werden. Der Berichterstatter erklärt, es sei wichtig dies zu betonen, da die Separatisten verbreitet hätten, das gesamte Vorgehen der Polizei sei vorläufig geplant und brutal durchgeführt worden. Dem Berichterstatter zufolge wird die Tötung der beiden Polizisten durch Separatisten vor den Augen der französischen Kavalleristen durchaus bestrukt. Ein amerikanischer Student habe diese Tatsache aus kurzer Entfernung miterlebt.

Der Düsseldorfer Berichterstatter der Times schildert, wie nach der Schießerei die Franzosen die gesamte grüne Polizeieinheit aufnahmen, die zum Tragen der Waffen berechtigt sei, während der Berichterstatter jedoch nicht entbeden konnte, daß die Franzosen irgendwelche Separatisten, die im Besitz von Waffen waren, bestrukt.

Wie der Berichterstatter schreibt, geben die Franzosen zu, daß die Schießerei nicht von der grünen Polizei eingeleitet wurde, sie behaupten aber, daß sie von „Agents provocateurs“ herangezogen worden sei.

Im Gegensatz zu dieser ungeschminkten Darstellung der Düsseldorfer Ereignisse durch englische Berichterstatter fährt die Pariser Presse fort, die Vorfälle in einer Weise umzuwälzen, die immer dunkler die wahren Absichten der Politiker an der Seine enthüllt.

Nündernde Sonderbündler.

Am Montag herrschte in Düsseldorf Ruhe. Vor dem Polizeipräsidium und dem Rathaus sammelte sich zeitweise eine große Menge an, die den verhafteten Schutzbeamten Sympathieundgedungen bereitete.

Eine Gruppe Sonderbündler drang in der Nacht vom Sonntag auf Montag in einen Bäckereibetrieb ein und zwang die Auszubildigen von 15 Bäckern gegen Requisitionsscheine. Das Geld soll der Besitzer nach ihrer Angabe sich im „Partei-Bureau“ holen.

In Worringen hielten Kommunisten einer Sonderbündlerzug an und entwarfen die Sonderbündler. Es wurden hiesigen Kommunisten, Eisenhauer, Zottschäger usw. abgenommen. Der Zug wurde dann weitergeführt, während die Sonderbündler von den Arbeitern über die Gelber Richtung Köln gejagt wurden.

Aufruf der Ruhrgeverkschaften zur Arbeit.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaftsbund der christlichen Bergarbeiter und der Christ- und Sozialdemokratischen Gewerkschaften haben einen Aufruf an die Bergarbeiterchaft im besetzten Gebiet veröffentlicht, in dem sie die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern.

Neue Zeichenbestimmungen.

Die Zeichen Heinrich, Fritz und Emil in Alteneisen sind von den Franzosen bestrukt worden. Die Bezeichnung der Zeichen ist weiter. Die Zeichen der Zeichen wurden ebenfalls bestrukt. Am 1. Oktober wurde die Zeichen Karl in Alteneisen bestrukt.

In Dohum bestrukt die Franzosen die Abteilung „Stahlnieder“ des Dohumer Vereins und räumten am 20. September 8 1/2 Billionen Mark.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs im Ruhrgebiet.

Aus der Regierung nachstehenden Kreisen wird der Telegrafentwurf mitgeteilt: Nachdem die Regierung die Verhandlungen zur Wiederherstellung des paktierten Eisenbahnverkehrs zurückgezogen hat, sind im Ruhrgebiet wiederum die Eisenbahnen getroffen, um das Wirtschaftslieben wieder in Gang zu bringen. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs. Obwohl die französische Eisenbahnregie zurzeit insgesamt rund 20000 Menschen beschäftigt und in diesem Gebiet zurzeit noch rund 100000 deutsche Eisenbahner beschäftigt worden sind, besteht die Regie darauf, den gesamten Betrieb in der Hand zu behalten. Es bedarf keiner Frage, daß der technische Verwaltungsapparat der Regie auch nicht annähernd ausreicht, um 100 000 Menschen zu dirigieren. Es ist daher verständlich, wenn die Regie zunächst nur einen kleinen Teil des deutschen Eisenbahnpersonals glauben lassen zu können. Es kommt hinzu, daß die Regie in ihren Verhandlungen dem deutschen Personal, wie schon erwähnt, den Dienst für die Regie und die internationalen Militärbehörden zumutet. Die Abweisung der deutschen Eisenbahner über diese Zumutung ist verständlich. Andererseits wird seitens der Wirtschaftskreise des besetzten Gebietes der Ruf nach Wiederaufnahme der Eisenbahnen immer lauter, da naturgemäß alle Bemühungen, das Wirtschaftslieben in Gang zu bringen, auf der Dauer erfolglos sind, wenn es nicht gelingt, die Transportfrage zu regeln.

Das Reichskabinett.

hat sich deshalb veranlaßt gesehen, in einer Sitzung sich mit dieser Frage zu beschäftigen, und ist zu folgender Auffassung gekommen: Die Reichsregierung ist der Meinung, daß keine Verhandlungen im besetzten Gebiet geführt werden sollen, bevor auf die Anfrage, ob die französische und die belgische Regierung geneigt sind, in Verhandlungen über die Wirtschaft im besetzten Gebiet mit der Reichsregierung einzutreten, eine Antwort vorliegt. An der belgischen und der französischen Regierung liegt es nunmehr, die letzten Hindernisse für die allgemeine Arbeitswiederaufnahme im besetzten Gebiet aus dem Wege zu räumen.

Streikverbot in Bayern.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Wie aus dem Generalratskommunikat verläuft, ist eine Streikverordnung erlassen worden zu dem Zweck, Streikverbot für Arbeiter und Betriebsführer zu erlassen. Durch diese Verordnung werden Streiks und Ausparierungen verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. widerrechtliche Stilllegung und Hemmung von öffentlichen und privaten Betrieben.

Als Strafen werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmass angedroht, in besonders schweren Fällen auch Zwangsarbeit. Wenn das Verbot eines Streikes bedroht werden. Mit den gleichen schweren Strafen soll die Arbeitsunwilligkeit bestrukt werden.

Alle Terrorakte, wie Mißhandlung, Verleumdung und Bedrohung und wirtschaftliche Schädigung gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter werden ihrer strafrechtlichen oder politischen Bestrafung fallen ebenfalls unter die Verordnung.